

Pankreaskarzinom – Die Story

Am 21. November diesen Jahres wird wie immer der Weltpankreas-Krebstag stattfinden. Viele Betroffene kommen erst nach langer Zeit und oftmals zu spät zum richtigen Ansprechpartner. Dieser Artikel hat das Ziel, viele Ärztinnen und Ärzte zu erreichen und den Blick auf die Bauchspeicheldrüse zu schärfen. Die Geschichte und die eines weiteren Patienten sollen die Aufmerksamkeit auf dieses unscheinbare und oft übersehene Organ richten, es liegt uns fern jemanden belehren zu wollen, es geht einfach nur darum „eventuell schon an den Pankreas gedacht“.



Als Dieter Muck im Klinikum rechts der Isar aus der Narkose zu sich kommt, fragt er die Krankenschwester sofort nach der Uhrzeit. Um 9 Uhr begannen die Ärztinnen und Ärzte, seinen Bauchspeicheldrüsenkrebs zu operieren, daran erinnert er sich. Elf Uhr, bekommt er jetzt zur Antwort. Am Vormittag? Am Abend? Dieter Muck spürt Panik aufsteigen. Er ist selbst Arzt, in diesem Fall aber ein schwer kranker Patient, und weiß: Ist es elf Uhr am Vormittag, dann ist das ein schlechtes Zeichen. Dann hat der Chirurg, Professor Dr. Helmut Friess, einer der Experten für Bauchspeicheldrüsenkrebs weltweit, seinen Bauch aufgeschnitten – und gleich wieder zugenäht. Weil er nichts mehr für ihn tun kann, weil der Krebs bereits zu weit fortgeschritten ist. Doch es ist 23.00 Uhr.

Elf Stunden hat das Operationsteam um Professor Friess den damals 57-Jährigen operiert. Der Direktor der Chirurgischen Klinik sollte alles rund um dem Tumor entfernen, so hatten es Friess und sein Patient vor der OP besprochen. Der Eingriff war erfolgreich. „Das Gefühl danach war bombastisch“, sagt Muck.

Das Chirurgenteam unter Leitung von Friess am Klinikum rechts der Isar in München hat in den vergangenen zehn Jahren über 1.000 Pankreas-Eingriffe durchgeführt. Damit ist die Klinik für Chirurgie des Universitätsklinikums eines der wichtigsten Pankreas-Therapiezentren in Europa.

Jener Abend auf der Intensivstation im November 2014 „Donnerstag, der Dreizehnte, ein Glückstag“

ist inzwischen zehn Jahre her. Wenn Muck heute von diesem kurzen Moment zwischen Bangen und Hoffen erzählt, bewegt ihn das noch immer. Es ging schließlich um alles, um Leben und Tod.

Pankreaskarzinom ist ein besonders aggressiver Krebs. Von allen Krebsarten hat er die schlechteste Überlebensrate. Aktuell ist Bauchspeicheldrüsenkrebs die vierthäufigste krebisbedingte Todesursache.

„Wir haben beim Bauchspeicheldrüsenkrebs deutliche Fortschritte erzielt“, sagt Friess, „allerdings müssen wir im Vergleich zu anderen Tumorerkrankungen noch einiges aufholen. Nur über intensive Forschung, die natürlich auch Geld kostet, lassen sich Fortschritte erreichen“.

Laut Prognosen wird Pankreaskrebs im Jahr 2030 die zweithäufigste Todesursache bei Tumorerkrankungen sein. Jedes Jahr bekommen in Deutschland nach Schätzungen des Robert Koch-Instituts rund 19.000 Menschen die Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs. Weltweit nehmen Erkrankungen an der Bauchspeicheldrüse zu. Und: Das Pankreaskarzinom tritt heute häufiger als früher, auch bei jüngeren Menschen, auf.

Achim Huppertz ist 41, als bei ihm im Herbst 2009 an dem lebenswichtigen Organ ein bösartiger Tumor entdeckt wird, der bereits relativ groß ist. Die Mediziner bei ihm zuhause im Allgäu winken ab – sie selbst wagen in seinem Fall keine Operation und verweisen ihn an Experten. So landet auch Huppertz in der Sprechstunde des Pankreaszentrums im Klinikum rechts der Isar. Als die Chirurgen ihm sagen, dass sie den Krebs trotz der Größe operieren können, ist er erleichtert. „Da war mir gleich klar: Das mache ich. Ich hatte absolutes Vertrauen in die Fachleute.“

Auch Muck entscheidet sich nach „ausgiebiger und exzellenter Beratung“ durch Friess sofort für eine Operation. Als der bösartige Tumor bei ihm festgestellt wurde, sei es schon nicht mehr „5 vor 12“ gewesen, sagt er – „bei mir war es schon Viertel nach 12“. Derart fortgeschritten war der Krebs. Er bekam zunächst neun Zyklen Chemotherapie, danach fünf Wochen lang Bestrahlung. Dann die OP.

Wie bei zwei Drittel der Pankreaskrebspatienten sitzt der Tumor bei Huppertz und Muck im Bereich des Pankreaskopfes. Die Operation, bei der in der Regel neben dem Tumor ein Teil der Bauchspeicheldrüse, der Zwölffingerdarm, die Galle und manchmal ein Stück des Magens entfernt werden, ist komplex und dauert bis zu 12 Stunden.

Weil Teile des Verdauungssystems entfernt werden, müssen Betroffene danach ihr Leben lang Medikamente einnehmen, um sich auf diese Weise die Enzyme zuzuführen, die eigentlich die Bauchspeicheldrüse produziert. Und unter Umständen auch Medikamente, die die Darmpassage regulieren.

Nach der OP fühlt sich Huppertz „platt“, vor allem aber dankbar: „Die Ärzte haben mir das Leben gerettet.“ Drei Wochen liegt er im Krankenhaus, ist danach in Reha und bekommt ein halbes Jahr nach der Operation Chemotherapie. Im Sommer

nach der OP beginnt er wieder zu arbeiten, zunächst nur wenige Stunden.

Ein Problem bei Pankreaskrebs ist, die Krankheit frühzeitig zu erkennen. Anfangs haben Patienten kaum Symptome. Und wenn, dann sind sie so unspezifisch, dass Betroffene zunächst keine Krebserkrankung vermuten. Das ging Muck und Huppertz auch so. Die beiden sportlichen Männer, körperlich bis dahin topfit, fühlten sich etwas schlapp, hatten ab und zu Schmerzen im Oberbauch, der eine auch Rückenschmerzen. „Aber das habe ich erst nicht wirklich ernst genommen“, sagt Muck. Bei Huppertz fiel der Tumor im Ultraschall auf, als die Bauchschmerzen eines Nachts nicht mehr auszuhalten waren und der Notarzt ihn in die Klinik brachte.

Auch hier ist die Forschung gefragt: „Die größte Herausforderung besteht darin, ein Screening zu entwickeln, das es heute noch nicht gibt“, sagt Professor Dr. Dr. Ekin Demir vom Klinikum rechts der Isar. „Auf diese Weise könnte man bereits in frühen Stadien Erkrankungen feststellen und behandeln.“

Hoffnung machen Krankheitsverläufe wie die von Muck und Huppertz. „Das geschenkte Leben, das ich jetzt habe, ist eine Zugabe“, sagt Muck. Es hätte auch anders ausgehen können. Er lebe jetzt bewusster, achte mehr auf sich, sagt auch Huppertz. „Die Krankheit war für mich eine Zäsur.“ Bei beiden Männern ist das Pankreaskarzinom seit der Operation nicht mehr aufgetreten.

Autoren

Dieter Muck
(Arzt und Betroffener)

Achim Huppertz
(Betroffener)

Bettina Ullrich
(Journalistin)

WELT PANKREAS KREBSTAG SM 21 NOV 2024